

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 20 (1928)
Heft: 1

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wiesen wurde. Bei solchem Zusammenarbeiten ist es allerdings nicht verwunderlich, wenn oft unproduktiv gearbeitet wird. Oder besteht diese «Arbeitsteilung» etwa, um manchmal unbequeme Angelegenheiten bequem erledigen zu können?

Doch ab und zu ist auch aus dem Bundeshaus etwas Erfreuliches zu melden, was nicht unterlassen werden soll. Vom 1. Januar 1928 an werden die «Sozialstatistischen Mitteilungen» mit den «Wirtschaftsberichten des Schweizerischen Handelsamtsblattes» verschmolzen zu einer Monatsschrift «Wirtschaftliche und sozialstatistische Mitteilungen». Eine Rationalisierungsmassnahme, die wenigstens innerhalb desselben Departementes eine Zersplitterung beseitigt. Hoffentlich geht die Rationalisierung auch über das Departement hinaus und führt zu einer Vereinheitlichung aller statistischen Arbeiten des Bundes, womit den Anstrengungen zur Verbesserung der Wirtschaftsstatistik der Weg bedeutend geebnet würde.

Wirtschaft.

Steigende Aktienkurse.

Die «Gewerkschaftliche Rundschau» hat in letzter Zeit wiederholt auf die günstige Geschäftslage von Handel und Industrie aufmerksam gemacht und gefordert, dass die Arbeiterschaft, die viele Jahre lang unter der Krisis zu leiden hatte, nun auch Anteil hat an der gebesserten Konjunktur. Demgegenüber erklärte die Unternehmerpresse, die gegenwärtige Hochkonjunktur sei keine Preis-beziehungsweise Gewinnkonjunktur, sondern nur eine Mengenkonjunktur, mit anderen Worten: die Industrie habe wohl viele Aufträge und gute Beschäftigung, allein nur zu gedrückten Preisen, so dass keine nennenswerten, jedenfalls keine dem Beschäftigungsgrad entsprechenden Gewinne erzielt würden.

Wir wollen diese Behauptung einmal objektiv auf ihre Richtigkeit prüfen. Die Gewinne und Dividenden, die sich aus der gegenwärtigen Konjunktur ergeben, lassen sich freilich erst in einigen Monaten feststellen, wenn die wichtigsten Unternehmungen ihre Geschäftsabschlüsse bekanntgegeben haben. Aber wir haben heute schon Anhaltspunkte, um die Ertragsaussichten der schweizerischen Industrie zu beurteilen: die Preise, die für die Aktien der industriellen Unternehmungen an der Börse bezahlt werden. Die Börsenkurse sind ein Ausdruck dafür, wie die künftigen Gewinnaussichten von den beteiligten Aktionären, den eingeweihten Finanzleuten und Spekulanten beurteilt werden. Sie sind also ein Spiegelbild der Gewinn-, nicht der Mengenkonjunktur.

Die folgende Tabelle enthält die Aktienkurse der 15 grössten Industriegesellschaften der Schweiz (darunter einige Holdinggesellschaften) und ferner von drei Grossbanken und einer Finanzierungsgesellschaft.

Zum Vergleich mit den gegenwärtigen Börsenkursen haben wir neben denen der letzten beiden Jahre noch die Kurse von 1921, 1918 und 1913 herangezogen. Im Jahre 1918 herrschte volle Hochkonjunktur infolge des Krieges und des allgemeinen Warenhungers. Doch nur vereinzelte Aktien, wie die der chemischen Industrie (Sandoz, Chemische, Lonza) standen höher als im letzten Vorkriegsjahr. Freilich war 1918 infolge des höheren Zinsfusses das Kapitalisierungsniveau ein niedrigeres. Dann ist aus der Tabelle der Tiefstand im Krisenjahr 1921 ersichtlich, von wo an die Aktien sozusagen ununterbrochen gestiegen

sind bis heute. Die Börsenkurse vom Dezember 1927 sind für viele Gesellschaften die höchsten, die je erreicht wurden. Wesentlich unter dem Vorkriegsniveau stehen nur Nestlé, Schappe, Lenzburg und Peter, Cailler, Kohler. Es ist jedoch in Berücksichtigung zu ziehen, dass fast die meisten Aktiengesellschaften während der Hochkonjunktur 1917/20 ihr Kapital verwässert haben durch Gewährung hoher Bezugsrechte bei Kapitalerhöhungen.

	Nominal- betrag der Aktie	Börsenkurse der Aktien auf Ende des Jahres in Franken					
		1913	1918	1921	1925	1926	1927
Nestlé, Cham	200	1760	684	220	300	580	850
Aluminium, Neuhausen	1000	2780	2785	1262	2710	2755	3450
Bally (Holdinggesellschaft)	1000	1280 ¹	1345	655	1170	1148	1350
Sulzer (Holdinggesellschaft)	1000	—	1075	405	970	1000	1175
Brown, Boveri & Co., Baden	350	—	—	197	380	525	590
Peter, Cailler, Kohler	100	322	312	120	226	188	235
Elektrizitätswerk Lonza	200	490	815	90	200	290	440
Maggi (Holdinggesellschaft)	5000	10225	8500	3800	8050	9900 ²	11750
Maschinenfabrik Oerlikon	500	645	575	410	680	700	740
Stahlwerke Fischer	500	860	765	390	705	760	895
Ges. für chemische Industrie	1000	1880	3100	825	1855	2570	2850
Industriegesellsch. für Schappe	1000	3885	3200	1330	3335	2700	2905
Lokomotivfabrik Winterthur	500	690	530	400	537	526	563
Konservenfabrik Lenzburg	1000	1920	1680	700	1225	1255	1550
Chemische Fabrik Sandoz	1000	1900	4000	1100	3275	4000	4440
Schweiz. Bankverein	500	756	700	530	720	790	806
Schweiz. Kreditanstalt	500	832	685	545	795	820	885
Schweiz. Bankgesellschaft	500	635	575	500	615	680	730
Motor-Columbus	500	650 ³	565 ³	140 ³	790	950	1290

¹ Juli 1914.

² Inklusive Anrecht im Werte von 850 Fr.

³ Nur Motor A.-G.

	Dividende für 1926 bezw. 1926/27 in Prozent	Nominal- betrag des Aktien- kapitals	Börsenwert des ge- samten Aktienkapitals Ende 1926 Ende 1927		Mehr- bewertung Ende 1927
			in Millionen Franken		
Nestlé, Cham	8	80	232	340	108
Aluminium, Neuhausen	15	50	137,5	172,5	35
Bally (Holdinggesellschaft)	8	40	46	54	8
Sulzer (Holdinggesellschaft)	6	40	40	47	7
Brown, Boveri & Co., Baden	8	39,2	58,8	65,8	7
Peter, Cailler, Kohler	8	35	65,8	82,8	17
Elektrizitätswerk Lonza	7	38,5	55,8	84,3	28,5
Maggi (Holdinggesellschaft)	10	21	41,5	49,3	7,8
Maschinenfabrik Oerlikon	8	20	28	29,6	1,6
Stahlwerke Fischer, Schaffhausen	9	20	30,4	35,8	5,4
Ges. für chemische Industrie	15	20	51,4	57	5,6
Industriegesellsch. für Schappe	20	18	48,6	52,3	3,7
Lokomotivfabrik Winterthur	7	12	12,6	13,5	0,9
Konservenfabrik Lenzburg	7	8	10	12,4	2,4
Chemische Fabrik Sandoz, Basel	25	7,5	30	33,3	3,3
Total		449,2*	888,4	1129,6	241,2
Schweiz. Bankverein	8	140	189,6	193,8	4,2
Schweiz. Kreditanstalt	8	130	213,2	230	16,8
Schweiz. Bankgesellschaft	7	80	95,2	103,2	8
Finanzierungsges. Motor-Columbus	10	75	114	165	51
Total		425	612	692	80

Jedenfalls ist das eine sicher, dass im verflossenen Jahre **a u s s e r o r d e n t - l i c h e** Kurssteigerungen stattgefunden haben. Während die Aktienkurse dieser 15 Industrieunternehmen vor einem Jahr im Durchschnitt 198 Prozent des nominellen Aktienbetrags ausmachten, stehen sie heute auf 252 Prozent. Das ist eine Kurserhöhung um 27 Prozent oder, auf den Nominalwert bezogen, von 54 Prozent. Bei den drei Grossbanken und der Finanzierungsgesellschaft Motor-Columbus beträgt der Kursgewinn im Jahre 1927 13 Prozent des Wertes von Ende 1926 oder 21 Prozent des Nominalwertes.

Der Börsenwert des gesamten Aktienkapitals der 15 Industriefirmen ist in einem einzigen Jahre von 888,4 auf 1129,6 Millionen Franken, also um 241,2 Millionen Franken gestiegen. Der Börsenwert der Aktien der 4 Bank- und Finanzgesellschaften hat sich um 80 Millionen Franken gehoben. Diese Summen wären noch höher, wenn nicht im verflossenen Jahre bei mehreren Gesellschaften Kapitalerhöhungen stattgefunden hätten, die zur Zuweisung von Extraprofiten an die Aktionäre benützt wurden.

So sieht diese «Mengenkonjunktur» aus. Es sind freilich Mengen, aber wie die Kurszahlen klar beweisen, nicht nur Produktionsmengen, sondern auch ganz gewaltige Profitmengen. Es ist freilich richtig, dass die höhere Kursbewertung in den wenigsten Fällen realisiert, das heisst in Geld ausgemünzt wird. Allein die höhere Kursbewertung ist das sichere Zeichen für höheren Profit, der den Aktionären in Form von Bezugsrechten und höheren Dividenden teilweise schon zugeflossen ist und allem Anschein noch in vermehrtem Masse zufließen wird. Wir erheben daher erneut die Frage, die wir im letzten Heft der «Rundschau» gestellt haben: Was geschieht, um die Arbeiter am Ertrag des Konjunkturaufschwungs teilnehmen zu lassen?

Das Arbeitseinkommen in der Schweiz.

Im Novemberheft der «Gewerkschaftlichen Rundschau» (Seite 342) haben wir die Berechnungen und Schätzungen Dr. Wylers in bezug auf das schweizerische Volkseinkommen bekanntgegeben. Während wir uns dort auf die summarische Wiedergabe der Zahlen für die grossen Erwerbsgruppen beschränkten, wollen wir hier auch noch die Durchschnitts- und Gesamteinkommen der einzelnen Berufsgruppen anführen. Dabei kommt nur das Arbeitseinkommen in Betracht, da, mit Ausnahme der Landwirtschaft, keine Anhaltspunkte bestehen, wie sich das Besitzeinkommen auf die Berufszweige verteilt.

Zur nachstehenden Tabelle ist zu bemerken, dass nicht alle Zahlen gleich genau oder ungenau sind. Für einzelne Berufe lässt sich das Einkommen genau feststellen, für andere ist eine Berechnung anhand von ziemlich zuverlässigen Anhaltspunkten möglich, für manche Berufe muss jedoch auf blossе Schätzungen abgestellt werden.

Genaue Feststellungen sind möglich beim Personal der Bundesbahnen, der Post-, Telefon- und Telegraphenverwaltung. Doch darf nicht übersehen werden, dass in diesen Durchschnittseinkommen der Bundesbetriebe auch alle oberen Beamten inbegriffen sind, was bei den Arbeitern und Angestellten in Industrie und Handel nicht der Fall ist; dort werden die leitenden Beamten und Direktoren gesondert aufgeführt. Der Unterschied zwischen dem Einkommen des Bundespersonals und der Privatarbeiterschaft ist demnach in Wirklichkeit nicht so gross wie er auf der Tabelle erscheint. Dasselbe gilt auch für die Privat- und Trambahnen, wo die Lohnsumme einfach als bestimmter Prozentanteil der Betriebsausgaben angenommen wird. Die Bezüge der kantonalen und kommunalen Beamten sowie der Lehrerschaft sind auf Grund der Rechnungen des öffentlichen Haushaltes eingestellt, die der internationalen Beamten sind willkürlich geschätzt.

Die Löhne der Industriearbeiterschaft wurden berechnet nach den bei der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt versicherten Lohnsummen. Die Lohnsumme mag richtig sein, aber leider wird die Zahl der versicherten Arbeiter von der Suva nicht direkt bei den Unternehmern ermittelt, sondern nur anhand der Lohnstatistik des Eidgenössischen Arbeitsamtes (für verunfallte Arbeiter) berechnet, was natürlich ungenau ist. Ferner nimmt Dr. Wyler den Lohn der nicht versicherten Arbeiter als ebenso hoch an wie denjenigen der Versicherten, während er wahrscheinlich niedriger ist; er glaubt jedoch, dass dieser Fehler teilweise korrigiert werde dadurch, dass vermutlich die Arbeiterinnen unter den Versicherten zahlreicher seien als unter den Nichtversicherten. Also eine Reihe von Vermutungen und Wahrscheinlichkeiten, so dass diese Durchschnittseinkommen der Industriearbeiter keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben können. Da aber keine zuverlässigeren Angaben möglich sind ohne eine umfassende amtliche Lohnstatistik, kommt diesen Zahlen doch ein gewisser Vergleichswert zu. Die gewerblichen Lehrlinge sind überall inbegriffen.

Das Einkommen der Arbeiter im Handel kann teils ebenfalls nach der Lohnstatistik der Suva berechnet werden, teils beruht es auf Schätzung. Der Verdienst der 36,500 Arbeiter in Anstalten, Tagelöhner usw. kann nur roh geschätzt werden. Auch die Einkommen im Gastgewerbe und in häuslichen Diensten sind bloss Schätzung. Von den kaufmännischen und technischen Angestellten untersteht etwa ein Viertel der Unfallversicherung. Das wirkliche Einkommen wird etwas höher angenommen als das versicherte, da Gratifikationen und die über 6000 Fr. hinausgehenden Verdienste nicht berücksichtigt sind in den Angaben der Suva.

Ganz im Dunkeln tappt man hinsichtlich der Einkommen der selbständigen Erwerbenden. Auch die Steuerstatistik (Dr. Wyler konnte diejenige des Kantons Bern und der Stadt Zürich in Berücksichtigung ziehen) darf begreiflicherweise nur mit grosser Vorsicht benutzt werden. Die vorliegenden Schätzungen Dr. Wylers können ebensogut um einige 100 oder vielleicht gar 1000 Fr. (Direktoren) zu niedrig wie zu hoch sein. Mit diesen Ziffern sollte daher nur unter grösstem Vorbehalt oder besser gar nicht operiert werden.

Die Berechnung des Einkommens der Landwirtschaft stellt ab auf die Rentabilitätshebungen des Schweizerischen Bauernverbandes. Selbstverständlich ist es sehr gewagt, nach den Rechnungsergebnissen von 450 Bauerngütern den Ertrag der mehr als 200,000 Landwirtschaftsbetriebe zu berechnen; andere Zahlen stehen jedoch nicht zur Verfügung. Das niedrige Durchschnittseinkommen von 2203 Fr. rührt teilweise daher, dass auch der Verdienst der Knechte, Mäde und der im Betrieb mitarbeitenden Angehörigen eingerechnet ist. Doch ist zu den Ergebnissen der Rentabilitätshebungen überhaupt ein grosses Fragezeichen zu setzen. Für die unselbständig Erwerbenden in der Forstwirtschaft wurde die Lohnsumme der Unfallversicherung zugrundegelegt.

In Ergänzungsposten von 100 Millionen Franken sind enthalten die Leistungen von Bund, Kantonen, Gemeinden und Arbeitgebern an die Kranken- und Unfallversicherung (45 Millionen), die Leistungen der privaten Unternehmungen an Pensionskassen (15 Millionen), ferner das Einkommen aus Nebenberuf (120 Millionen) und Saisonarbeit (20), insgesamt 200 Millionen Franken. Davon wird abgezogen der Einkommensausfall infolge Krankheit, unbezahlten Ferien, vorübergehender Arbeitslosigkeit bei Stellenwechsel (die andauernde Arbeitslosigkeit ist nicht berücksichtigt), der auf 100 Millionen geschätzt wird. Somit ergibt sich für die Schweiz ein totales Arbeitseinkommen von 6312 Millionen Franken, dem, wie bereits im vorletzten Heft mitgeteilt wurde, ein Kapitaleinkommen von 2240 Millionen Franken gegenübersteht.

Erwerbszweige	Zahl der Berufstätigen	Durch- schnitts- einkommen in Franken	Gesamt- einkommen in Millionen Franken
A. Unselbständig Erwerbende	1,121,300	3,346	3,751,2
I. Verkehr	83,370	5,344	445,5
1. Schweizerische Bundesbahnen	35,170	5,885	207,0
2. Schweizerische Postverwaltung	15,466	5,695	88,1
3. Schweiz. Telegr. und Telephon	5,395	5,800	31,3
4. Andere Bahnen	8,448	4,900	41,4
5. Tramways	4,440	5,315	23,6
6. Automobillinien	2,160	3,195	6,9
7. Schifffahrt	1,491	3,420	5,1
8. Fuhrhalterei, Spedition usw.	10,800	3,900	42,1
II. Verwaltung	53,980	6,168	332,8
1. Eidgenössische Beamte	6,980	6,700	46,8
2. Kantonale und kommunale Beamte	20,000	6,000	120,0
3. Internationale Beamte	2,000	10,000	20,0
4. Lehrerschaft	25,000	5,840	146,0
III. Gewerbliche Arbeiter usw.	635,350	2,892	1,838,3
a) Arbeiter in Industrie u. Handwerk:			
1. Nahrungsmittel	40,000	2,948	117,9
2. Tabak	8,950	1,962	17,5
3. Textil und Bekleidung	161,800	2,369	383,5
4. Schuhe	14,700	2,430	35,7
5. Gewinnung von Mineralien	6,800	3,261	22,2
6. Verarbeitung von Mineralien	12,350	2,854	36,5
7. Bearbeitung des Holzes	35,700	3,141	110,7
8. Baugewerbe	78,300	3,390	265,4
9. Metallindustrie	114,800	3,228	370,8
10. Uhrenindustrie	51,350	2,940	151,0
11. Leder, Papier, Gummi	14,850	2,571	38,2
12. Graphisches Gewerbe	14,350	3,393	48,6
13. Chemische Industrie	14,200	3,261	46,5
14. Elektr. Strom, Gas und Wasser	9,500	4,105	39,0
b) Arbeiter im Handel:			
15. Magazinpersonal	8,567	3,378	28,9
16. Fuhrleute, Chauffeure	2,659	3,104	8,3
17. Handlanger, Ausläufer	6,063	2,700	16,4
18. Andere Berufe	3,911	3,000	11,7
c) Arbeiter in Anstalten, freie Berufe und andere	36,500	2,252	89,5
IV. Gastgewerbe, häusliche Dienste	166,600	1,923	320,3
a) Gastgewerbe, Männer	12,200	3,600	43,9
Frauen	40,100	2,400	96,2
b) Dienstboten	93,000	1,800	167,4
c) Persönliche Dienste	21,300	600	12,8
V. Kaufmännische u. technische Angestellte	182,000	4,474	814,3
a) Industrie. Leitende Beamte	7,400	9,000	66,6
Technische Angestellte	25,000	4,600	115,0
Kaufm. Angest., Männer	26,000	4,600	119,6
Frauen	18,000	2,450	43,7
b) Handel. Leitende Beamte	5,800	9,000	52,2
Kaufm. u. techn. Personal, Männer	40,000	4,600	184,0
Frauen	34,500	2,320	80,0
c) Freie Berufe	16,800	3,643	61,2
d) Anstalten	8,500	3,929	33,4
Gratifikationen und Provisionen a—c	—	—	58,6

Erwerbszweige	Zahl der Berufstätigen	Durch- schnitts- einkommen in Franken	Gesamt- einkommen in Millionen Franken
B. Selbständig Erwerbende	264,200	5,242	1,385,0
I. Männer	165,100	6,551	1,098,2
1. Heimarbeit	13,000	3,000	39,0
2. Industrie	91,000	6,000	546,0
3. Handel	42,000	8,000	336,0
4. Verkehr	4,000	6,000	24,0
5. Freie Berufe	11,500	8,000	92,0
6. Direktoren	3,600	17,000	61,2
II. Frauen	99,100	2,668	264,4
1. Heimarbeit	18,000	1,380	24,8
2. Industrie	50,500	2,500	126,3
3. Handel	21,500	4,000	86,0
4. Verkehr	100	3,000	0,3
5. Freie Berufe	9,000	3,000	27,0
Tantiemen	—	—	22,4
C. Landwirtschaft	484,200	2,222	1,076,0
1. Total Landwirtschaft	472,000	2,203	1,040,0
2. Forstwirtschaft:			
a) Angestellte und Arbeiter	10,500	2,620	27,5
b) Selbständige	1,100	5,250	5,8
3. Jagd, Fischerei	1,100	2,500	2,7
Ergänzungen	—	—	100,0
Gesamtes Arbeitseinkommen	1,869,700	3,375	6,312,2

Arbeiterbildungswesen.

Wirtschaft und Kultur.

Genosse Kanitz hat uns mit seiner Schrift « Wirtschaft und Kultur » * einen sehr lesenswerten Leitfaden geschenkt, dessen leichtfassliche Darstellung von Werden und Sein der modernen Gesellschaft nicht nur für die Arbeiterjugend, sondern auch für alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Bedeutung ist. Die Broschüre verfolgt den Zweck, ihre Leser zu eifrigem Studium gesellschaftswissenschaftlicher Schriften anzuregen, und wir glauben, dass sie durch die kurze und klare Darstellung der das Gesellschaftsleben bestimmenden Faktoren diesem Zwecke vollauf gerecht geworden ist.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass neben den wirtschaftlichen auch andere Kräfte zum Sozialismus hindrängen, werden die Begriffe Natur und Kultur abgegrenzt und die wichtigsten Kulturererscheinungen charakterisiert. Diese Kulturererscheinungen werden zusammengefasst in Kulturgebiete (Wirtschaft, Staat, Familie, Religion, Wissenschaft, Recht usw.). Sie sind die Produkte einer vieltausendjährigen Entwicklung; sie entwickeln sich aber nicht unabhängig voneinander; vielmehr ist ein Kulturgebiet die eigentlich treibende Kraft für alle andern: Die Wirtschaft.

Zunächst wird nun der Einfluss der Wirtschaft auf den Staat geschildert, es wird gezeigt, wie sich aus dem feudalen der kapitalistische Staat entwickelt

* Otto Felix Kanitz, *Wirtschaft und Kultur*. Ein Leitfaden für unsere Jugendschulen. Wien, 1927, Verlag des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Oesterreichs, Rechte Wienzeile 95, Wien V. 32 Seiten.